



Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur

NEWSLETTER 9 | 2023



Tomate im Gewächshaus Frankenthal, Foto: Angela Pfennig

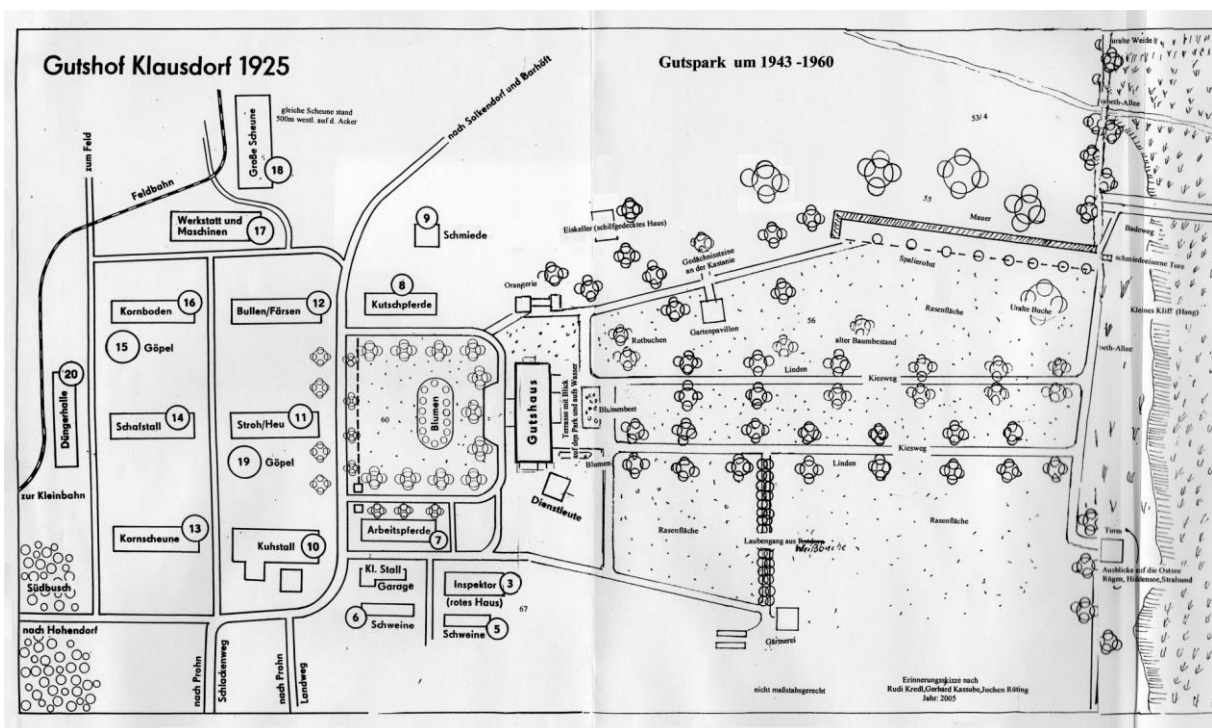
Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,
liebe Freunde der Gartenkultur,

ein herzlicher Dank gilt dem Freundeskreis des Spalierobstgartens in Klausdorf für den liebevollen Empfang der zahlreich erschienenen Gäste zur diesjährigen Führung mit Kaffee und Kuchen. Ein derartig warmes Willkommen bietet einen guten Raum für den Austausch und so kamen die Teilnehmer im Anschluss an den Rundgang durch die Reste des Parks und den Spalierobstgarten in anregende Gespräche.

Der Gärtner und Obstbaumwart Sebastian Weiland konnte krankheitsbedingt leider nicht teilnehmen. Die konkreten praktischen Fragen zur Pflege der Obstgehölze konnten an diesem Tag nicht beantwortet werden, finden aber sicher beim Obst-Gehölzschnittseminar am 11. November eine fundierte Antwort.

Gartenhistorikerin Dr. Angela Pfennig und Christian Golde, ehemaliges Mitglied des Freundeskreises, führten durch die Gutsanlage, deren ursprünglicher räumlicher und funktioneller Zusammenhang vor allem durch das fehlende Gutshaus als Zentrum und den Bau einer Ferienhaussiedlung im Park mit Parzellierung des Geländes vollkommen verloren geht.

Ein Lageplan aus dem Jahr 1925 zeigt noch die komplette Anlage mit Gutshaus, Ställen, Scheunen, Inspektorenhaus, Schmiede, Eiskeller, Orangerie, Verschönerungspartie am Gutshaus, Park mit zwei auf das Gutshaus zuführenden Lindenalleen, Spalierobstmauer und Gärtnerei, die durch einen Laubengang mit dem Park verbunden ist.



Rekonstruierter Lageplan des Gutes Klausdorf, 1925, Archiv Gemeinde Klausdorf



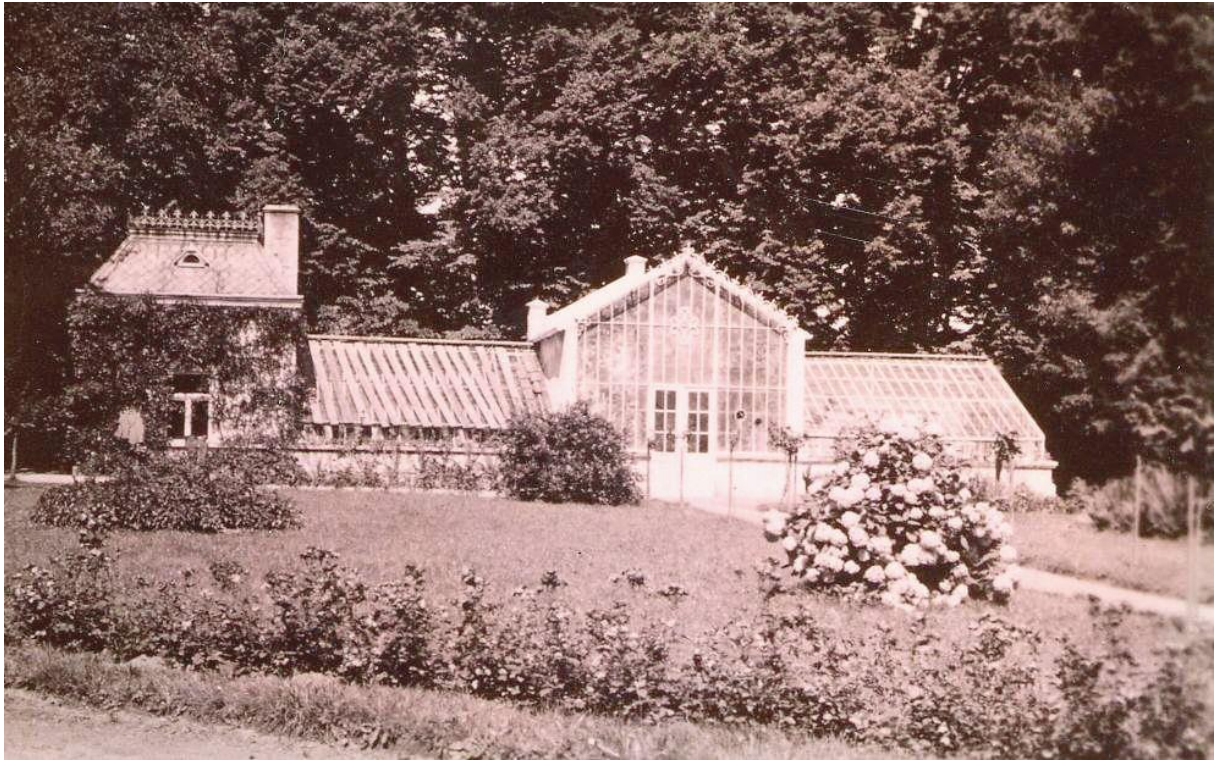
Gutsgärtnerei, undatiert, Archiv Gemeinde Klausdorf



Herrenhaus und Orangerie, um 1920, Archiv Gemeinde Klausdorf

In den wirtschaftlichen Hausgärten der vorpommerschen Güter waren Spalierobstmauern im 19. Jahrhundert weit verbreitet. Gewürdigt wurde vor allem das nach der Sanierung der Spalierobstmauer ab 2009 durch Dr. Alfred Lein umgesetzte äußerst ambitionierte wissenschaftliche und praktische Projekt zur Demonstration der Arten-

und Sortenvielfalt von Baum- und Strauchobstarten „Gutsherrschaftlicher Obstgärten“ in Vorpommern des 19. und 20. Jahrhunderts. Frau Lein, die Witwe von Dr. Lein, zeigte sich sehr dankbar gegenüber allen Bemühungen, das Werk ihres Mannes zu erhalten zur Freude der Klausdorfer und vieler Besucher.



Orangerie Klausdorf, undatiert, Archiv Gemeinde Klausdorf



Clausdorf bei Stralsund
Herrenhaus Klausdorf, Postkarte um 1920

GUNTRAM STOEHR

Das Geheimnis der Megalithen

Steinkreise, Dolmen, Menhire und ihre Kraft



Mit **67**
Porträts

nymphenburger

Megalithbauten, jahrtausendealte eindrucksvolle Steinanlagen, prägen ganze Landschaften und üben bis heute eine starke Anziehungskraft auf die Menschen aus. Doch warum wurde ausgerechnet an dieser oder jener Stelle ein derart aufwendiges Bauwerk errichtet? Dieses Buch geht den geheimnisumrankten Megalithbauten

Europas auf den Grund und zeigt neue Erkenntnisse über Bauformen, Nutzen und Standorte der Anlagen. Der Autor Guntram Stoehr stellte in seinem eindrucksvollen Vortrag im Gemeinschaftshaus Frankenthal vor einem zahlreich erschienenen Publikum einige Beispiele der vier Bautypen Menhire, Reihenbauten, Kreisbauten und Dolmen mit ihrer jeweiligen Grundidee und ihren geomantischen Qualitäten vor.



Angela Pfennig dankt Guntram Stoehr für seine Ausführungen, Foto: Jana Mütterlein

Über 15 Jahre reiste Guntram Stoehr durch ganz Europa und verglich Bauweisen und Standorte von Megalithen. Er kam zu dem Ergebnis, dass allen Megalithen ähnliche Prinzipien zugrunde liegen.

„Einige dieser Steine werden als heilige Stätten gedeutet, an denen Zeremonien zur Verehrung der Natur und der Ahnen abgehalten wurden. Andere weisen astronomische Bezüge auf, besonders zur Sommer- und Wintersonnenwende. Daraus wurde gefolgert, dass sie der Verehrung der Natur in Verbindung mit dem Ackerbau sowie Fruchtbarkeitsritualen dienten. ... Mit der veränderten Nutzung der Megalithbauwerke von der Naturverehrung hin zu Begräbniskulten veränderte sich auch die Bauweise der Anlagen. ... Bauten für Ahnenkulte sind unter anderem daran zu erkennen, dass sie häufig in westliche Richtung ausgerichtet sind, beispielsweise Richtung Sonnenuntergang zur Zeit der Sonnenwende oder direkt nach Westen.“ (Guntram Stoehr: Das Geheimnis der Megalithen)

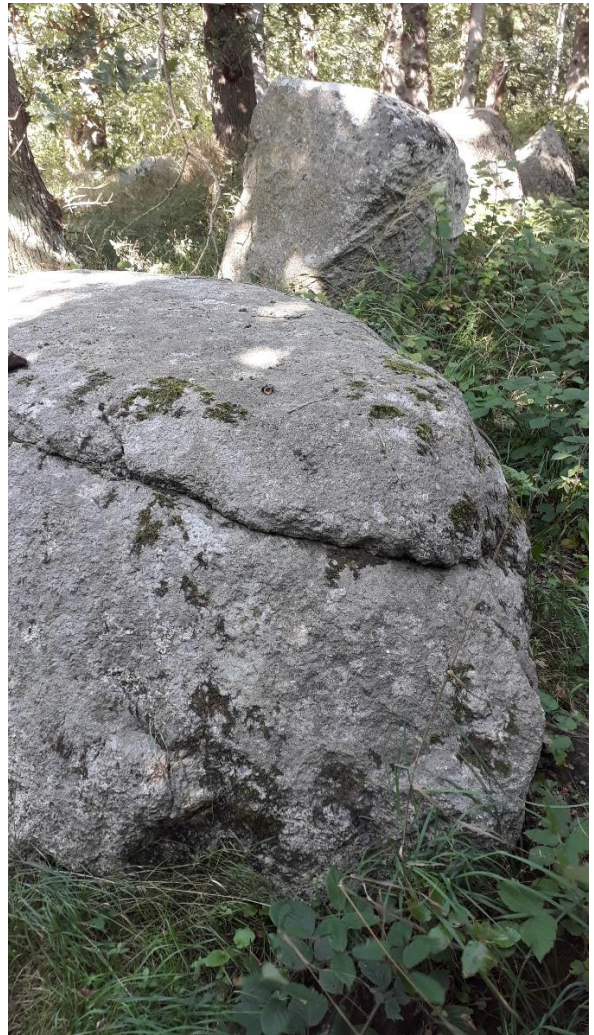
Während eines Tages-Seminars mit Guntram Stoehr besuchten die Teilnehmer drei Großsteingrabanlagen auf Rügen: Nobbin, Dwasieden und Lancken-Granitz. Unter den Fragestellungen nach der Ortskraft vor der Errichtung der Megalithen, der Ausrichtung nach Mond und Sonne, der Geschichte und der heutigen Kraft gingen die Teilnehmer in Wahrnehmungsübungen und tauschten sich im Anschluss darüber aus.



Großsteingrab Nobbin, Foto: Angela Pfennig



Großdolmen Dwasieden, Foto: Angela Pfennig



Großsteingrab Lancken-Granitz 2, Foto: Angela Pfennig

Die grundlegende Sanierung des Klostergeländes in Bergen liegt nunmehr über zwanzig Jahre zurück. Umso interessanter war es für den Rostocker Landschaftsarchitekten und Gartenhistoriker Hannes Rother während seiner Führung durch die Klosteranlage zu schauen, wie sich die damals umgesetzten Gestaltungsabsichten bewährt haben. Mit Genugtuung konnte er feststellen, dass die Freiräume bis heute im Wesentlichen ihre jeweils eigenen Qualitäten bewahrt haben.

Hannes Rother war mehrere Jahre mit umfangreichen Voruntersuchungen zur Geschichte des Klostergeländes, der Erarbeitung einer denkmalpflegerischen Zielstellung, Entwürfen zur Neugestaltung sowie der praktischen Betreuung der Sanierungsarbeiten beauftragt. Er konnte daher den zahlreichen Gästen den sehr komplexen und vielschichtigen Prozess der Entscheidungsfindung für die Gestaltung der einzelnen Klosterbereiche in besonderer Weise nahebringen.

„Die Gestaltungsabsichten berücksichtigten dabei sowohl historische Raumstrukturen als auch aktuelle funktionale Erfordernisse. Ein wichtiges Ziel bestand darin, an der neuen Gestaltung die historische räumliche und flächenmäßige Ausdehnung der Klosteranlage ablesbar zu machen. Der ehemalige Klausurbereich innerhalb des Kreuzganges sollte als ebenes Rasengeviert verdeutlicht, die Lage der umlaufenden Kreuzgangpfeiler in moderner Gestaltungssprache markiert sein. Das gesamte Klostergelände war für die Bewohner von Bergen und ihre Gäste zugänglich zu machen. Aufenthalt und Erholung spielten ebenso eine Rolle wie die Möglichkeit, das Gelände in allen Richtungen zu queren.“ (Hannes Rother/Jörn Wagner: Das Klostergelände und seine Gestaltung von den Anfängen bis zur Gegenwart, in: Der Klosterhof und die Kirche St. Marien in Bergen auf Rügen, Hrsg. Stadt Bergen auf Rügen, 2005)



Garten vor der südlichen Klostermauer, Fotos: Sylke Becker

Die Führung begann im ehemaligen Kreuzganghof mit einem kurzen Überblick zur Geschichte des 1193 durch Fürst Jaromar I. von Rügen gestifteten, in der Nähe des Burgwalls auf dem Rugard direkt an die Kirche angrenzenden Nonnenklosters der Benediktinerinnen. Erlebt werden konnte die besondere topographische Lage der Klostergründung, der locus amoenus. Während des Rundgangs besichtigten wir neben dem Kreuzganghof auch den ehemaligen Friedhof, die Vorgärten der Schauwerkstatt, die Ausstellungsfläche des Bergener Stadtmuseums, den Garten südlich vor der Klostermauer sowie den Kirchplatz.

Hannes Rother berichtete anhand zahlreicher historischer Dokumente über das religiöse Leben der Nonnen und persönliche Aufzeichnungen der Bewohnerinnen des Klosters in einem Memorabilienbuch, über archäologische Grabungen und Funde, den Erhalt alter Bäume, die neue Bepflanzung bis hin zur Materialverwendung bei Wegen, Mauern, Plätzen, Pergolen und Bänken sowie zu Fragen der Gründung der Klostermauer.



Kreuzganghof, Foto: Sylke Becker



Schauwerkstätten im Kloster Bergen, Foto: Sylke Becker



Stele „Bergener Andacht“ (Detail) von Wolfgang Friedrich im Kloster Bergen Foto: Sylke Becker



Monika, Jana, Selina und Margit führen durch das LebensGut Frankenthal, Foto: Angela Pfennig

Frankenthal ist ein guter Ort, ein Kraftort. Jeder, der hier zu Besuch ist, spürt das. Seit neun Jahren engagieren sich Menschen in dem Verein „LebensGut Frankenthal“ ehrenamtlich unter dem Credo „ökologisch, nachhaltig, tolerant, sozial, weltoffen“ mit verschiedenen Initiativen für eine lebendige Gemeinschaft im Einklang mit der Natur und im respektvollen Umgang der Menschen untereinander. Entstanden ist viel, zum Beispiel das Gemeinschaftshaus für Veranstaltungen mit einem Tauschhaus und einer Bibliothek, ein Kräuterfeld, ein Gemeinschaftsgarten, ein Staudengarten, ein Permakulturwald, Bienen- und Ziegenhaltung. Der geschätzte Catering-Service von Elke Neugebauer beliefert unter anderem Kindergärten und Schulen auf Rügen mit Bio-Essen. Es gibt Konzerte, Kino, Tanzveranstaltungen, Ausstellungen, Kurse, Brunch und jeden Tag einen offenen Mittagstisch. Junge Menschen können hier in einem Freiwilligen Ökologischen Jahr oder als WWOOFer tätig werden.

Im letzten Jahr führte Elke Neugebauer, Initiatorin der Initiative, durch die Gutsanlage Frankenthal und erläuterte die Projekte. In diesem Jahr stellten vier Frauen, die sich mit Frankenthal und dem Verein sehr verbunden fühlen, während eines Rundgangs das Projekt vor: Monika, ehemalige Schulleiterin der Freien Schule in Dreschwitz, Jana, gelernte Krankenschwester, Selina, Landschaftsarchitektin und Margit, ehemals im sozialen Bereich in Berlin tätig.

Was sind die Motive für Menschen, die sich in Frankenthal ehrenamtlich engagieren? Für viele ist das praktische Tätigwerden ein Ausgleich zum Berufsleben, in dem zunehmend wenig Wertschätzung erfahren wird, eine Suche nach sinnvoller Arbeit. Während der Bauwochen wird die Gemeinschaft sehr geschätzt. Die verschiedenen Aktivitäten vor Ort ziehen Menschen mit unterschiedlichsten Interessen an. Es gibt über 100 Mitglieder im Verein „LebensGut Frankenthal“.



Im Staudenbeet, Foto: Angela Pfennig



Im Permakulturwald, Foto: Angela Pfennig



Zucchini im Gemüsebeet und Eingang zum Gemeinschaftshaus, Fotos: Angela Pfennig

Im anschließenden Gespräch zwischen den Akteurinnen und den Gästen der Führung bei Suppe, Kaffee und Kuchen wurden unter anderem auch Fragen in den Raum gestellt, die die Stärkung der Gemeinschaft für ein erfolgreiches, lebendiges Entwickeln des Projektes in die Zukunft berührten. Ein wichtiger Aspekt ist hierbei das notwendige Bewusstsein dafür, dass nicht nur von einem Ort genommen werden kann, sondern auch gegeben werden muss. Ein Frei-Raum ist die Voraussetzung dafür, dass jeder, der eine Verantwortung übernehmen will, eigeninitiativ tätig werden kann. Das setzt ein hohes Maß an Eigenverantwortung voraus und die immer wieder neu zu befragende Klärung, was die gemeinsame Basis der Gemeinschaft ist und wie sich die Gruppe als geistige Familie begreift.

„Der erste Weg auf den Wohnort zu ist der Weg der Wahrnehmung. Nur wenn wir in reiner Wahr-Nehmung sind, können wir auch Wahr-Geben, also Gutes tun. ... Durch das Tun entsteht eine emotionale Beziehung zum Ort.“, schreibt Harald Jordan in seinem Buch „Orte heilen“.

Mögen sich in Frankenthal weiterhin Menschen in gemeinsamer Arbeit vereinen und dadurch ein Gemeinschaftsgefühl der Zukunft entwickeln.

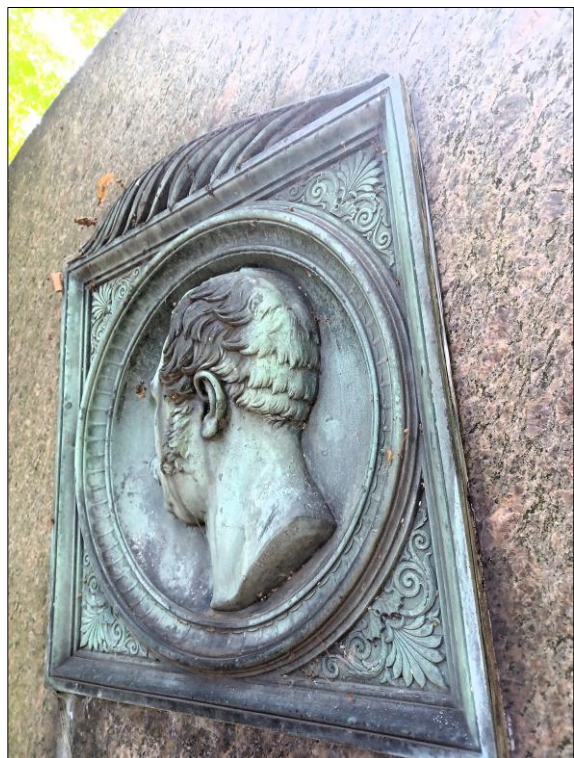
Nachdem in den letzten Jahren zahlreiche thematische Fachführungen auf dem St.-Jürgen-Friedhof stattfanden, unter anderem mit dem Schwerpunkt Gartendenkmalpflege, Biographien, Kunstgeschichte, Baumpflege und Vogelstimmen, widmete sich in diesem Jahr erstmalig eine Veranstaltung den Grabsteinen. Der Stralsunder Steinmetzmeister Benjamin Rumpel begab sich gemeinsam mit den an Grabmal-kunst interessierten Gästen während eines Rundgangs auf eine historische Spurensuche nach noch erhaltenen Grabmalen, deren Herkunft, Entwurf, Gestaltung, Anfertigung, Aufstellung und Sanierung erläutert wurde. Er stellte verschiedene verwendete Steinarten wie Muschelkalk, Sandstein, schwedischer Granit, Öland Kalkstein oder Marmor mit ihren charakteristischen Eigenschaften und ästhetischen Wirkungen vor, sprach über die unterschiedlichen Schriftarten und Techniken der Steinbearbeitung sowie über die Pflege der Oberflächen der Grabmale.



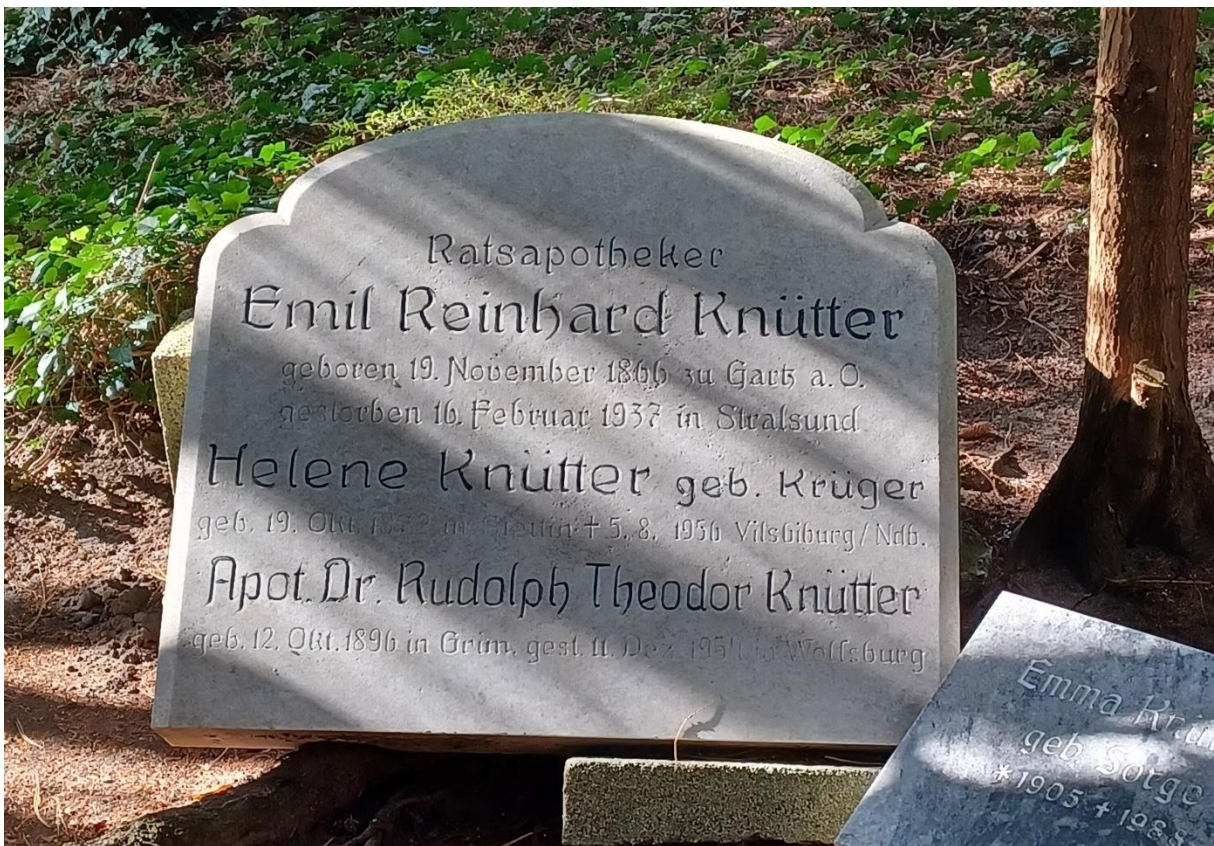
Benjamin Rumpel und Angela Pfennig am Grabmal der Familie Beug (Muschelkalk), Foto: Sylke Becker

Benjamin Rumpel war mit einigen Restaurierungsarbeiten an Grabsteinen auf dem St.-Jürgen-Friedhof beauftragt. Unter anderem wurden durch ihn das von Unbekannten 2020 vom Sockel gestoßene Sandstein-Grabmal des Konrektors und Freimaurers Hermann Schulze restauriert und wieder aufgestellt sowie die Inschriften am Muschelkalk-Grabmal der Familie Beug erneuert.

Im Gespräch mit den Teilnehmern entwickelte sich ein vielgestaltiges Themenspektrum. Fragen zur gegenwärtigen Lage des Steinmetzgewerbes wurden ebenso berührt wie Tendenzen der Friedhofskultur.



Grabplatten der Frauen von Parsenow (Öland Kalkstein), Grabmal Ferdinand von Schill (roter Granit), Grabmal Hermann Schulze (roter Sandstein) und Grabstein Otto Dibbelt (roter Granit), Fotos: Sylke Becker



Kindergrabstein von Klaus Mähl (Marmor), Grabkreuz von Elisabeth Büchsel (Marmor) und Grabstein der Ratsapothecker Knütter (Marmor), Fotos: Sylke Becker



Teilnehmer an der Wanderung über die Halbinsel Devin im Austausch, Foto: Barbara Hesse

„Auf einem Gang durch die Natur sind wir plötzlich berührt von der Schönheit der Landschaft oder einer Blume. Dies kann der Anfang einer wirklichen Begegnung sein, wenn wir nicht gewohnheitsmäßig weiterreilen, sondern diese Erfahrung vertiefen. Liebevoll beobachtend und das Erlebte innerlich nachschaffend entwickeln sich schrittweise ein Dialog und eine Verbindung mit der Natur des Ortes. Im Austausch mit anderen bemerken wir, wie jeder seine eigene Blickrichtung hat. Jedoch ergänzen sich die verschiedenen äußeren und inneren Erfahrungen zu einem umfassenden Gesamtbild des Charakters der Landschaft.“ (Sonja Schürger)

Die Wanderung mit Sonja Schürger über die sanften Hügel der Trocken- und Magerrasengemeinschaften und durch die mit Moorvegetation besiedelten Senken der Halbinsel Devin richtet sich in jedem Jahr an Menschen, die gern in der Natur

sind, sich für Pflanzen, Tiere und Steine interessieren und ihre Erfahrungen in der Wahrnehmung von Natur im Austausch mit anderen vertiefen wollen.

Spätsommerliche Sonnenwärme, frühherbstliches Leuchten der Früchte, leuchtend-blauer Wolkenhimmel, tiefblaues Wasser begleitete die begeisterte Gruppe dieses Mal bei ihren Wahrnehmungen in der Natur.

„Traumhaft in ihrer Vielfältigkeit, Geschichte, dem Kommen und Gehen, Sterben und Wiedergeborenwerden, in ihrer Standhaftigkeit, den Widrigkeiten des Daseins zu widerstehen“, beschreibt Barbara Hesse in aufrichtiger Demut vor dieser Natur die Halbinsel Devin.

Die Teilnehmer wünschten sich im nächsten Juni eine Sonnenuntergangswanderung über die Halbinsel. Gern wird diese Veranstaltung mit in das neue Jahresprogramm aufgenommen.



Wanderung über die Halbinsel Devin, Foto: Barbara Hesse



Impressionen von der Halbinsel Devín, Foto: Barbara Hesse



Impressionen von der Halbinsel Devin, Foto: Barbara Hesse

Führungen

Die für den 7. Oktober geplante Führung durch die Försterhofer Heide mit Thomas Struwe muss leider abgesagt werden.

14. Oktober Eine Schönheit von Werden und Vergehen

Tribohmer Bachtal

Wanderung mit Naturwahrnehmung

Sonja Schürger | Stralsund

Treffpunkt: 10.00 Uhr | Naturschutzstation Gruel, 18320 Gruel, Mühlenstraße 9a

Ende der Wanderung: 14.00 Uhr

Teilnahme: 15 Euro | Studierende: 7 Euro



Erlenbruchwald im Tribohmer Bachtal, Foto: Angela Pfennig

21. Oktober Die Landwirtschaftsakademie und ihr grünes Musterdorf

Eldena im 19. Jahrhundert

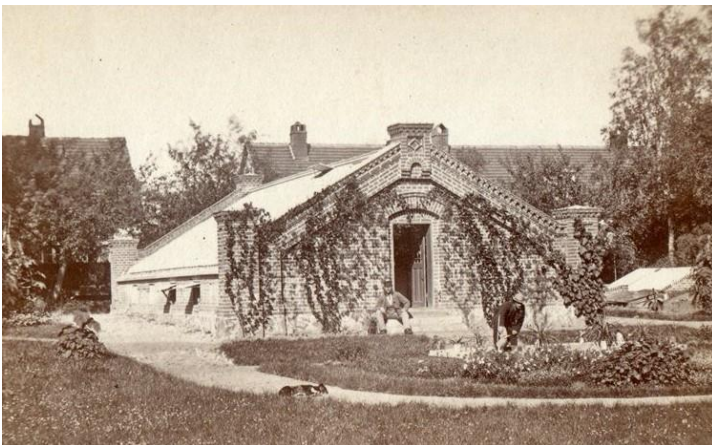
Führung

Dr. Michael Lissok | Greifswald

Thoralf Weiß | Greifswald

Treffpunkt: 10.00 Uhr | 17493 Greifswald-Eldena, Hainstraße 5

Teilnahme: 6 Euro



Gewächshaus in Eldena, 1863, Archiv Thoralf Weiß

28. Oktober *Eine eigenständige Stadt im Grünen*
Gartenräume Krankenhaus West

Führung

Dr. Angela Pfennig | Stralsund

Treffpunkt: 10.00 Uhr | Stralsund, Rostocker Chaussee 70, Krankenhaus West,
Klinikumskirche

Teilnahme: 6 Euro



Rondell im Krankenhaus West, Foto: Sylke Becker

Seminar

11. November Sebastian Weiland | Greifswald

Obstbaumschnitt im Spalierobstgarten Klausdorf

Seminar

10.00 - 14.00 Uhr | 18445 Klausdorf, Prohner Straße 38, Parkplatz am Park

Teilnahme: 30 Euro | Studierende: 15 Euro



Spalierobstgarten Klausdorf, Foto: Geert-Christoph Seidlein

Pflegeeinsatz

4. November

St.-Jürgen-Friedhof

Pflegeeinsatz

10.00 – 14.00 Uhr

Treffpunkt: Stralsund, Hainholzstraße, Eingang St.-Jürgen-Friedhof



Herbst auf dem St.-Jürgen-Friedhof

Bitte informieren Sie sich über die Veranstaltungen auch unter <http://www.stralsunder-akademie.de/aktuell.html>

Wenn Sie diese E-Mail nicht mehr empfangen möchten, können Sie diese unter kontakt@stralsunder-akademie.de abbestellen.

Stralsunder Akademie für Garten- und Landschaftskultur

Dr.-Ing. Angela Pfennig

Sarnowstraße 6D

18435 Stralsund

Telefon 03831 289379 | kontakt@stralsunder-akademie.de | www.stralsunder-akademie.de

GLS Bank

IBAN: DE56 4306 0967 2060 4418 00

BIC: GENODEM1GLS